

Befragung von Professoren und Dozenten der ehemaligen Militärakademie Friedrich Engels Dresden zum politisch-militärischen Selbstverständnis vor und nach 1989/90

(Die statistische Zusammenfassung der 18 ausgefüllten Fragebögen erfolgte durch Dr. Eberhard Haueis von der Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e. V.)

Gliederung des Fragebogens:

1. Sozialisation
 - 1.1. Soziale Herkunft
 - 1.2. Weltanschaulicher Hintergrund
 - 1.3. Politischer (parteilicher) Hintergrund
 - 1.4. Auslandsaufenthalte, längere Reisen

2. Militärischer Werdegang
 - 2.1. Vormilitärische Ausbildung
 - 2.2. Volkspolizei/Kasernierte Volkspolizei
 - 2.3. Nationale Volksarmee
 - 2.4. Perzepte Sozialstruktur
 - 2.5. Konflikte/Auseinandersetzungen

3. Selbstverständnis als Soldat
 - 3.1. Selbstbild (Rollenbild) des NVA-Offiziers
 - 3.2. Beurteilung der Zielstellung der Ausbildung und Erziehung damals und heute
 - 3.3. Stellung zur Priorität der weltanschaulichen Erziehung der Offizierskader
 - 3.4. Wandlungen der Motivationen und der Loyalitäten
 - 3.5. Selbstreflexion/Diskussion im Kreis der Kameraden
 - 3.6. Bedeutende Einzelereignisse im Warschauer Vertrag und bei den Bruderarmeen
 - 3.7. Tradition der NVA

4. Feindbild
 - 4.1. Stellung zum zu vermittelnden Feindbild
 - 4.2. Phasen in der Feindbild-Entwicklung
 - 4.3. Stellung zur Bundeswehr, perzepte politische und militärische Ziele
 - 4.4. Professionelle militärische Darstellung der Gegnerlage

5. Wissenschaftlicher Werdegang
 - 5.1. Studium und Studienabschlüsse, Qualifikationen Forschungsprojekte und -themen
 - 5.2. Einstellung der politischen und militärischen Führung zu Forschung und Lehre allgemein, zur Gesellschafts- und Militärwissenschaft im besonderen

6. Ideologie des Marxismus-Leninismus
 - 6.1. Stellung zu den Theoretikern des Marxismus-Leninismus
 - 6.2. Stellung zu den Ideen des Marxismus-Leninismus
 - 6.3. Praxis als Kriterium der Wahrheit
 - 6.4. Perspektiven des Marxismus-Leninismus chinesischer Prägung

- 1

7. Weltanschauung und militärische Tätigkeit
 - 7.1. Selbstverständnis zur ideologischen Gebundenheit als Lehrender

Anmerkung:

Wegen der eingeräumten Mehrfachnennung bei vielen Fragen und wegen Nichtbeantwortung von Fragen kommt es in den einzelnen Tabellen zu unterschiedlichen Gesamtzahlen der Befragten. Dadurch sind vereinzelt auch Widersprüche nicht ausgeschlossen.

Sinnvoll erschien, die befragten Gesellschaftswissenschaftler und Militärwissenschaftler zusätzlich getrennt aufzuführen.

Gebrauchte Abkürzungen: Gewi – befragte Gesellschaftswissenschaftler
Miwi – befragte Militärwissenschaftler

1. Sozialisation

1.1. Soziale Herkunft

1.1.1. Beruf der Eltern:

	Vaterberuf						Mutterberuf						
	erlernt			ausgeübt			erlernt			ausgeübt			
	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt	
Arbeiter	3	9	12	2	6	8	Hausfrau	1	2	3	4	4	8
Angestellter	2	2	4	3	4	7	Arbeiterin	2	4	6	1	5	6
Selbständiger	1		1	1	1	2	Angestellte	2	2	4	1	3	4
Beamter			0	1		1							
Berufssoldat			0			0							
Polizist			0			0	Selbständige					1	1

Tabelle 1

Bitte noch ggf. Erläuterung: Ein Befragter betont hier die Notwendigkeit selbst zu verdienen, um die materielle Situation der Familie zu verbessern.

1.1.2. Geburtsort:

	großstädtisch	kleinstädtisch	ländlich
Gewi	2	3	2
Miwi	5	4	2
Gesamt	7	7	4

Tabelle 2

1.1.3 Geburtsland:

	Sachsen	Thüringen	Hessen	Berlin	UdSSR	ehem. Ostgebiete	Ungarn
Gewi	2	1				3	1
Miwi	3	2	1	1	1	3	
Gesamt	5	3	1	1	1	6	1

Tabelle 3

1.1.4. Geburtsjahr:

	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Gewi	1	1		2		1	1	1
Miwi		1	1	3			4	2
Gesamt	1	2	1	5		1	5	3

Tabelle 4

1.1.5 Geschwister:

Anzahl					
Ja		14		5	6
Nein		1			
					mehr als 2
					4

Tabelle 5

1.1.6. Schulbildung

	Gewi	Miwi	Gesamt
Grundschule /Volksschule	3	6	9
Hauptschule	2		2
Realschule			
Oberschule/Gymnasium	2	5	7
Mittlere Reife	1	4	5
Abitur	4	10	14

Tabelle 6

Zusammenfassung der dazu erbetenen Erläuterungen:

6 Erläuterungen (Gewi 3, Miwi 3).

5 geben an, dass sie das Abitur/Hochschulreife während ihrer Armeezeit nachgeholt haben. Einer hat Fachschulstudium Richtung Textil.

1.2. Weltanschaulicher Hintergrund:

1.2.1. Religiöse Erziehung:

	Gewi	Miwi	Gesamt
evangelisch	3	3	6
katholisch	1	1	2
andere	1	1	2

Tabelle 7

1.2.2. Formale Mitgliedschaft in einer Religionsgemeinschaft:

	Gewi	Miwi	Gesamt
evangelischen Kirche	5	7	12
katholischen Kirche	1	1	2
andere relig. Gem.			

Tabelle 8

Austrittserklärungen 1950/51

Gewi	5	Miwi	3	Gesamt 8
------	---	------	---	-----------------

Tabelle 8a

1.2.3. Einstufung der Atmosphäre im Elternhaus:

	Gewi	Miwi	Gesamt
eher religiös	3	1(?)	3 + 1(?)
eher freidenkerisch/humanistisch	4	8	12
eher kommunistisch (KPD)	1	8	9
eher marxistisch	1		1
eher sozialdemokratisch (SPD)	1	5	6
eher liberal (DDP, DVP, LDP)			0
eher christlich-sozial (Zentrum, CDU)			0
eher deutsch-national (DNVP)			0
eher nazistisch (NSDAP)			0
anderes	1		1
unpolitisch	1		1

Tabelle 9

1.3. Politischer (parteipolitischer) Hintergrund

1.3.1. Politische Richtung der Eltern:

	Gewi	Miwi	Gesamt
ohne bestimmte Richtung/neutral /unpolitisch	2	4	6
demokratisch, engagiert in gemeinschaftlichen Unternehmungen	1		1
sozialistische Arbeiterbewegung/ sozialdemokratisch/ links	1	2	3
National (Deutsch u. ungarisch)	1		1

Tabelle 10

1.3.2. Parteimitgliedschaft der Eltern

	Gewi	Miwi	Gesamt
keine	2	1	3
NSDAP	2		2
SAP	1		1
SPD		2	2
KPD		1	1
SPD, SAP, KPD (O), KPD, SED	1		1
SPD/SED		2	2
KPD/SED	1	1	2

Tabelle 11

1.3.3. Sonstige Mitgliedschaft der Eltern:

	Gewi	Miwi	Gesamt
Arbeitsfront	1		1
NSKK		1	1
Gewerkschaft	3	3	6
Kulturbund	1		1
VdN	1		1
DFD	1	1	2
DSF		3	3
DTSB		1	1
DRK	1		1
FFw	1		1

Tabelle 12

1.3.4. Eigene politische Richtung:

	Gewi	Miwi	Gesamt
ohne bestimmte Richtung	1		1
bis 1945 nazistisch erzogen; nach 1945 marxistisch	1		1
zunächst uninteressiert, mit zunehmendem Alter wachsende politische Interessiertheit		1	1
der Mensch entwickelt sich		1	1
zunehmend links		1	1
marxistisch	2	2	4
sozialistisch	2	1	3

Tabelle 13

1.3.5. Eigene Mitgliedschaft :vor Eintritt in die bewaffneten Organe

	Gewi	Miwi	Gesamt
Jungvolk/HJ	2		2
KPD		1	1
FDJ	7	11	18
SED	4	9	13
FDGB	2	2	4
Sportbund/DTSB	2	4	6
Kulturbund	1		1
Volkssolidarität	1		1
DSF	1	4	5
GST		1	1
DRK	1		1

Tabelle 14

1.3.6 Bitte skizzieren Sie kurz Ihre politische/weltanschauliche Erziehung

Zusammenfassung der Antworten:

Dazu äußerten sich 16 der 18 Befragten (7 Gewi, 9 Miwi). 11 der 16 Antworten formulieren nähere inhaltliche Gesichtspunkte ihrer politischen / weltanschaulichen Entwicklung und Haltung.

Von fast allen wird die Zeit nach dem Kriegsende und die Entwicklung in der SBZ bzw. DDR als der entscheidende Zeitraum der politisch-weltanschaulichen Erziehung genannt. Nur vier nehmen Bezug auf die Erziehung im Elternhaus. Zwei sprechen dabei von sozialdemokratischem bzw. antifaschistischem Einfluss. In einem weiteren Falle war die Atmosphäre im Elternhaus nationalistisch bzw. nationalsozialistisch geprägt, im anderen Falle unpolitisch. Vier der Befragten - alles Militärwissenschaftler - benennen ausdrücklich die KVP/Armee/Offiziersschule als Quellen ihrer politisch/weltanschaulichen Erziehung.

Inhalt der Aussagen zur politischen/weltanschaulichen Erziehung kann im Prinzip übereinstimmend mit den Stichworten antifaschistisch, sozialistisch, marxistisch-leninistisch zusammengefasst werden. Bei den Quellen und Einflüssen stehen im Vordergrund Studium in unterschiedlichen Formen (5 Angaben), persönliche Erlebnisse wie die des Krieges mit Zerstörung und Flucht, Bekanntschaft mit Antifaschisten/Verfolgten des Naziregimes und des antifaschistisch-demokratischen Aufbruchs unmittelbar nach dem Ende des Krieges (5 Angaben). Darin eingeschlossen sind Gedanken wie sozialistische Alternative, Völkerfreundschaft, antimilitaristischer Neubeginn, der Wille zur Wiedergutmachung, Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze und Ausprägung freundschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion.

1.3.7. Mitgliedschaft während der Schulzeit

	Gewi	Miwi	Gesamt
vor 1945 DJ/Jungvolk/Hitlerjugend	7		7
Pionierorganisation		2	2
Jugendgruppen/Zirkel	2	1	3
Freie Deutsche Jugend (FDJ)	4	8	12
Sportvereine/DTSB	2	5	7
GST	1		1

Tabelle 15

1.4. Auslandsaufenthalte, längere Reisen:

Zusammenfassung der Antworten:

10 der 18 Befragten geben einen längeren Auslandsaufenthalt an, und zwar ausschließlich im Bereich der sozialistischen Staaten, von denen sechs ausdrücklich benannt werden. In der Hauptsache handelt es sich um Aufenthalte in der UdSSR (8 Angaben), wobei bei mindestens sechs Befragten - alles Militärwissenschaftler - das Studium an einer Militärakademie der Sowjetarmee über fünf und mehr Jahre der entscheidende Grund war.

2. Militärischer Werdegang

2.1. Vormilitärische Ausbildung:

	trifft zu			trifft nicht zu		
	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt
Noch am Ende des 2. Weltkriegs		2	2	5	6	11
GST/FDJ	2	4	6	4	5	9
anderes	1		1	3	3	6

Tabelle 16

Anderes (bitte ggf. erläutern): Volkssturm (1 Angabe)

2.2. Volkspolizei/Kasernierte Volkspolizei

2.2.1. Eintritt in die VP/KVP:

	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954
Gewi		2		1	2	1	
Miwi	1	3			5	1	1
Gesamt	1	5		1	7	2	1

Tabelle 17

In welche Formation/welchen Verband eingetreten:

	Gewi	Miwi	Gesamt
VP-Bereitschaft	3	2	5
VP/HVA	1	2	3
KVP	2	7	9

Tabelle 18

2.2.2. Gründe des Eintritts in die VP/KVP :

	1 -trifft sehr zu			2 - trifft zu			1 + 2	3 - trifft nicht zu		
	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt		Gewi	Miwi	Gesamt
Interesse an militärischer Lebensweise					4	4	4	6	3	9
Tradition in der Familie							0	6	7	13
Motiviert durch Mitschüler/Altersgenossen				2		2	2	3	7	10
Interesse an gesicherter Berufslaufbahn	1	1	2	1		1	3	3	7	10
Politischer Idealismus, politische Überzeugung	4	1	5	2	4	6	11	1	2	3
„Sozialer Druck“ (z. B. durch Partei, FDJ u. a.		2	2				2	6	7	13
Interesse an Beitrag zur inneren Sicherheit der SBZ/DDR	2	2	4	2	3	5	9	2	3	5
Gefühl der Bedrohung durch die westdeutsche Remilitarisierung	3	3	6	1	3	4	10	2	2	4
Beitrag zur Wiedervereinigung (durch Sicherung entsprechender Kräfteverhältnisse)	1	1	2	3	1	4	6	3	5	8
Interesse an Beitrag zur Friedenssicherung	4	4	8	1	2	3	11		1	1

Tabelle 19

Weitere Gründe in der Zusammenfassung:

Als weitere Gründe acht Angaben. Ergänzend werden vor allem persönliche Verhältnisse als Gründe für den Eintritt in die bewaffneten Kräfte angegeben wie Probleme im Elternhaus, berufliche Situation, finanzielle Unterstützung der Familie (4 von 8 Angaben).

Die anderen verteilen sich auf Kriegs- und Nachkriegserlebnisse, Begrenzung der Verpflichtungszeit, Zufall und Gewinnung durch Tricks der werbenden Organe.

2.2.3. Laufbahn in der VP/KVP

Eintrittsdienstgrad	Gewi	Miwi	Gesamt
Anwärter	4	8	12
Soldat	1	1	2
Offz.-Schüler		2	2
Wachtmeister	1	1	2

Tabelle 20

Letzter Dienstgrad in der KVP	Gewi	Miwi	Gesamt
Gefreiter		1	1
Anwärter/Offz.Schüler		1	1
Oberwachtmeister		1	1
Unterleutnant.	1	4	5
Leutnant	3	1	4
Oberleutnant		1	1
Oberkommissar		1	1
Hauptmann d. VP	2	1	3

Tabelle 21

2.2.4. Dienststellungen in der VP/KVP

Erste Dienststellung	Gewi	Miwi	Gesamt
Polizist		1	1
Mannschaft	1		1
Offz.-Schüler		4	4
Gruppenführer	3	1	4
Zugführer		1	1
Kompanie- Politstellvertreter	1		1
Dolmetscher		1	1

Tabelle 22

Letzte Dienststellung	Gewi	Miwi	Gesamt
Offz.Schüler		1	1
Lehrer	2	1	3
Zugführer	1		1
Flugzeugführer		1	1
FDJ-Sekretär	1		1
Propagandist	1		1
Kommandant		1	1
Ltr. Luftschießen/Lufttaktik		1	1
Offz. Lagerwirtschaft		1	1
Stellvertr. Kdr. Einer KVP-Schule		1	1
Stab des Aeroclubs		1	1

Tabelle 23

2.3. Nationale Volksarmee

2.3.1. Eintritt in die NVA:

	1956	1957	1958	1959	1960
Gewi	5			1	1
Miwi	8	1			
Gesamt	13	1		1	1

Tabelle 24

Direkter Übergang KVP - NVA	Gewi	Miwi	Gesamt
Ja	3	10	13
Nein	2		2

Tabelle 25

Erläuterungen in der Zusammenfassung:

Drei Befragte geben zusätzliche Erläuterungen (Gewi 2, Miwi 1). Einer war bis 1959 bei der Volkspolizei bzw. Grenzpolizei; einer ist durch Parteiauftrag zur NVA gekommen, einer während seines Studiums in der Sowjetunion.

2.3.2. Gründe des Eintritts in die NVA:

	1 - trifft sehr zu			2 - trifft zu			1+2	3 - trifft nicht zu		
	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt		Gewi	Miwi	Gesamt
Interesse an soldatischer Lebensweise					4	4	4	7	2	9
Tradition in der Familie							0	7	6	13
Motiviert durch Freundes- und Bekanntenkreis				3		3	3	3	6	9
Interesse an gesicherter Berufslaufbahn	2		2	1	2	3	5	4	4	8
Politische Überzeugung	5	6	11	2	2	4	15			
„Sozialer Druck“ (z. B. durch Partei, FDJ u. a)	1	1	2	1			2	5	6	11
Von vornherein Überführung aus KVP geplant (eigener Entschluss)	4	6	10		2	2	12	3		
Interesse an Beitrag zur internationalen Friedenssicherung	5	4	9	1	4	5	14	1		
Interesse an Sicherung des Sozialismus im Sinne des Sozialistischen/proletarischen Internationalismus	4	3	7	3	4	7	14			
Gefühl der Bedrohung durch die westdeutsche Aufrüstung	3	4	7	4	5	9	16			
Nichtanerkennung der DDR durch die Bundesrepublik	2	1	3	5	3	8	11		2	2
Mitwirken an der 'Befreiung Westdeutschlands'				1		1	1	6	6	12

Tabelle 26

Weitere Gründe bzw. Erläuterungen: Ein Befragter vermerkt, dass die Übernahme für ihn automatisch erfolgte und sich nur der Name der Institution geändert hat.

2.3.3. Offizier seit: (Anm.: Danach wurde nicht direkt gefragt, aber es war dem Fragebogen zu entnehmen)

	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
Gewi			1		1	3	1					1
Miwi	1	3			1	1	5	1				
Gesamt	1	3	1		2	4	6	1				1

Tabelle 27

2.3.4. Laufbahn in der NVA

	Eintrittsdienstgrad		
	Gewi	Miwi	Gesamt
Gefreiter		1	1
Unterleutnant	1	3	4
Leutnant	3	3	6
Oberleutnant/Oberleutnant z. S.		1	1
Hauptmann	3	1	4
Major		1	1
Oberstleutnant		1	1

Tabelle 28

	Letzter Dienstgrad (am 2. 10. 90)		
	Gewi	Miwi	Gesamt
Oberst/Kapitän z. S.	7	8	15
Oberst d. R.		1	1
Generalmajor		2	2

Tabelle 29

Zwei zusätzliche Angaben: Einer der Befragten schied 1984 aus politischen Gründen aus der NVA aus und wurde 1990 rehabilitiert; einer ist 1988 aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden.

2.3.5. An der Militärakademie seit: (Anm.: Wurde aus den Antworten abgeleitet)

	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71			79	80
Gewi		1	2							1		1	2				
Miwi	1	1		2						1	1	1	1			1	1
Gesamt	1	2	2	2						2	1	2	3			1	1

Tabelle 30

2.3.6. Letzte Dienststellung/Verwendung in der NVA

Lehroffizier, Hauptfachlehrer, Fachgruppenleiter, Hochschullehrer	6
Leiter eines Lehrstuhls	6
Stellvertreter des Kommandeurs einer Sektion	3 (einer 1987 invalidisiert)
Kommandeur einer Sektion	1
Stellvertreter des Chefs der Militärakademie	1
Offizier im Stab des Kommando LSK/LV	1 (10 Jahre Lehrstuhlleiter)

2.4. Perzepte Sozialstruktur:

	1 - trifft sehr zu			2 - trifft zu			3 - trifft nicht zu		
	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt
Waren Heimatvertriebene überrepräsentiert?									
KVP				2		2	4	7	11
NVA				2		2	5	8	13
Waren ehemalige Wehrmachtsangehörige überrepräsentiert?									
	1 - trifft sehr zu			2 - trifft zu			3 - trifft nicht zu		
	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt
KVP				4	2	6	2	6	8
NVA						0	7	8	15
Dienten überwiegend Arbeiter und Bauern?									
	1 - trifft sehr zu			2 - trifft zu			3 - trifft nicht zu		
	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt
KVP	4	8	12	2	3	5			0
NVA	6	9	15	1	2	3			0

Tabelle 31

2.5. Konflikte/Auseinandersetzungen

2.5.1. Gab es Probleme (i. S. v. Konflikten) während Ihrer militärischen Laufbahn, die Ihre innere Einstellung zur KVP/NVA nachhaltig beeinflusst haben?

	Trifft zu			Trifft nicht zu		
	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt
politische	3	2	5	3	8	11
militärfachliche (dienstliche)	2	4	6	4	7	11
persönliche/private	1	3	4	6	8	14

Tabelle 32

Erbetene kurze Erläuterungen in der Zusammenfassung:

Kurze Erläuterungen wurden von 7 Befragten gegeben (4 Gewi, 3 Miwi).

Davon beziehen sich zwei auf Differenzen bezüglich des Wissenschaftsverständnisses, vier auf internationale militärpolitische Probleme, drei auf schlechte Lebensbedingungen in der NVA und eine auf undurchsichtige Kaderpolitik. Gesonderte Hinweise darauf, dass diese Probleme und Konflikte die Einstellung zum militärischen Dienst negativ beeinflusst hätten, gibt es nicht. Einer betonte: "Es gab viel zu kritisieren. All das berührte jedoch nicht meine politischen Grundüberzeugungen".

3. Selbstverständnis als Soldat

3.1. Selbstbild (Rollenbild) des NVA-Offiziers (1)

3.1.1. Welches der drei aufgeführten Selbstbilder würden Sie am ehesten akzeptieren?

	allgemein			Phase		
	Gewi	Miwi	Gesamt	Gewi	Miwi	Gesamt
A Als Offizier der NVA fühlte ich mich in erster Linie als ein professioneller Militärspezialist	1	6	7		2 (54-68) 1 (59-80)	3
B Als Offizier der NVA fühlte ich mich vor allem als Sozialist in Uniform'	5	4	9			
C Als Offizier der NVA fühlte ich mich in erster Linie als ein '(DDR)Bürger in Uniform'	5	2	7	1 (85-89)	1 (68-90) 1 (80-89)	3

Tabelle 33

3.1.2. Selbstbild (Rollenbild) des NVA-Offiziers (2)

Die politische Führung strebte einen Typus des sozialistischen Soldaten an, der - besonders mit ansteigendem Dienstgrad - Idealerweise die Einheit von Ideologie, Fachwissen und Führungseigenschaften verkörperte.

Als Muster z. B. diese Aussage aus einem Beschluss des nationalen Verteidigungsrates über das Persönlichkeitsbild des Absolventen der Militärakademie „Friedrich Engels“:
 „Verwirklichung der Einheit von politischer und militärischer Führung, Treue zur Partei der Arbeiterklasse, enge Verbundenheit mit den Werktätigen, tiefgründige politische und militärische Kenntnisse, schöpferisches Denken und initiativreiches Handeln, Verantwortungsbewusstsein und Entschlussfreudigkeit.“ (Militärakademie 'Friedrich Engels', Militärverlag der DDR, 1988, S. 66)

3.2. Wie sahen Sie damals und wie sehen Sie heute dieses Problem?

3.2.1. Damalige Sicht (vor 1990)

	Ich stimmte diesem Ziel zu	Ich stimmte diesem Ziel nicht zu
Gewi	7	
Miwi	11	
Gesamt	18	

Tabelle 34

3.2.2. Heutige Sicht:

Erbetene Erläuterungen in der Zusammenfassung:

Erläuterungen zur heutigen Sicht werden von 13 Befragten gegeben (5 Gewi, 8 Miwi)

Insgesamt 11 Befragte halten im nachhinein die Forderung nach Treue zur Partei als falsch, wobei davon fünf ausdrücklich der übrigen Zielstellung auch heute noch zustimmen würde. Weitere drei halten mit anderen Einschränkungen die genannte Zielstellung weiterhin für richtig, einer beschränkt seine Zustimmung auf die Zeit bis 1984.

Das heißt, dass insgesamt 8 Befragte (3 Gewi, 5 Miwi) diese Zielstellung mit unterschiedlichen Einschränkungen auch noch heute für richtig halten.

3.3. Selbstbild (Rollenbild) des NVA-Offiziers (3)

Von den drei hauptsächlichen Komponenten des Rollenbildes wurde von der politischen Führung stets die weltanschauliche Seite als vorrangig eingestuft.

Als Muster diese Aussage:

„Natürlich erwartet niemand, dass alle unsere zukünftigen Militärkader Gesellschaftswissenschaftler oder überhaupt Wissenschaftler im eigentlichen Sinn des Wortes werden. Aber sie müssen so erzogen und ausgebildet werden, dass sie an alle Dinge von prinzipiellen, wissenschaftlich fundierten Positionen des Marxismus-Leninismus herangehen, dass sie ihre täglichen Pflichten im Sinne der Strategie der Partei, wenn man so will, im Sinne der 'großen Politik' erfüllen.“ (Politische Hauptverwaltung der NVA, 1978, S. 31)

3.3.1. Sahen Sie damals diese Priorität ebenso?

	Gewi	Miwi	Gesamt
A Ich sah diese Priorität ebenso und hielt sie auch für tendenziell verwirklicht	5	5	10
B Ich sah diese Priorität ebenso, hielt sie jedoch für kaum realisierbar	1	3	4
C Ich sah diese Priorität nicht so und strebte eine andere Erziehungsrichtung der Militärkader an		3	3

Tabelle 35

Erbetene Erläuterungen in der Zusammenfassung:

Erläuterungen von 6 Befragten (3 Gewi, 3 Miwi)

Dem Inhalt nach kann keine eindeutige Zusammenfassung erfolgen, weil die Aussagen zu fragmentarisch sind. Dreimal wird die Priorität der fachwissenschaftlichen Qualifikation betont, ohne dass die Notwendigkeit solider gesellschaftswissenschaftlicher Kenntnisse in Abrede gestellt wird.

3.4. Wandlungen der Motivationen und der Loyalitäten

3.4.1. Hat sich im Verlauf Ihrer militärischen Karriere Ihre Einstellung zum soldatischen Beruf geändert?

	Gewi	Miwi	Gesamt
Hat sich geändert	3	3	6
hat sich im Wesentlichen nicht geändert	4	7	11

Tabelle 36

Falls: „Hat sich geändert“ - Warum hat sich Ihre Einstellung geändert?

Erbetene kurze Erläuterung in der Zusammenfassung:

Angaben von 6 Befragten (3 Gewi, 3 Miwi). Vier (2 Gewi und 2 Miwi) geben an, dass angesichts der Vernichtungskraft der Kernwaffen und anderer moderner Waffen der Frieden nur noch mit nichtmilitärischen Mitteln gesichert werden kann. „Das Unheil, das Streitkräfte anrichten, ist größer als das Unheil, das sie verhüten können.“

Einer wollte mit zunehmender Graduierung mehr Wissenschaftler sein als Soldat, einer war müde geworden und wäre am liebsten mit 50 in Rente gegangen

3.5. Selbstreflexion/Diskussion im Kreis der Kameraden

3.5.1. Haben Sie während Ihrer militärischen Laufbahn mit einzelnen Kameraden oder auch in kleinerem/größerem Kreis über Ihre gemeinsamen Probleme als Offizier der NVA diskutiert?

	Gewi	Miwi	Gesamt
mit einzelnen Kameraden	6	8	14
in kleinem Kreis	7	8	15
in größeren Gruppen	3	7	10

Tabelle 37

3.5.2. Konnten Sie hierbei auch Fragen ansprechen, die in breiter Öffentlichkeit nicht geäußert worden wären (z. B. weil sonst berufliche Sanktionen die Folge gewesen wären)?

Konnten angesprochen werden:	Gewi	Miwi	Gesamt
im Einzelgespräch	6	9	15
im kleinen Kreis	6	9	15
in größeren Gruppen	3	4+1 ab Mitte 80er Jahre	8

Tabelle 38

Von einem Befragten angefügte Bemerkung „Es kam auf die Zusammensetzung der Gruppen an. Es war kaum die Angst vor Sanktionen, es war Selbstdisziplin, die Furcht, der Sache zu schaden.“

3.6. Bedeutende Einzelereignisse im Warschauer Vertrag und bei den Bruderarmeen

3.6.1. Gab es Ereignisse im Warschauer Pakt als Gesamtorganisation oder bei einzelnen Armeen der Verbündeten, die auf Sie damals einen besonderen Eindruck machten?

Zusammenfassung der gegebenen Antworten:

Angaben von 15 Befragten (5 Gewi, 10 Miwi).

Da nicht nach der Qualität des Eindrucks gefragt war, wurde zumeist keine Begründungen gegeben, außer bei Dreien, die ausdrücklich positiv den Verzicht auf Ersteinsatz von Kernwaffen durch UdSSR, neue Militärdoktrin 1987 sowie die Einsatzbereitschaft der Armeeinghörigen am 13. 08. 61 benannten. Als negativ wurde das militärische Eingreifen der UdSSR in Afghanistan und die Abschottung durch den Mauerbau benannt. Alle anderen Angaben können im Prinzip als positive Wertung verstanden werden.

6 mal (1 Gewi, 5 Miwi) werden als besonders eindrucksvoll große Manöver, Zusammentreffen mit Waffenbrüdern in der gemeinsamen Ausbildung oder auf Tagungen genannt

7 mal werden Krisen in verschiedenen Ländern des sozialistischen Lagers genannt :Polen, Ungarn, Berlin, Kuba, CSSR. Weiterhin zweimalige Nennung der Perestroika in der UdSSR.

3.6.2. In diesem Zusammenhang gefragt: Welche Bedeutung hatte damals der Einmarsch der WVO in die CSSR 1968?

Zusammenfassung der Antworten:

Von den Befragten haben 16 ihre Position zum Problem dargelegt (6 Gewi, 10 Miwi).

Ungeachtet der verschiedenen Formulierungen und Prononcierungen kann man feststellen, dass 9 den militärischen Maßnahmen zugestimmt haben ((4 Gewi, 5 Miwi), weil sie eine Gefahr für die Veränderung des Kräfteverhältnisses in Europa sahen. Diese Akzeptanz wird in zwei weiteren Angaben ebenfalls zum Ausdruck gebracht und zwar in Verbindung mit der vorhandenen Einsatzbereitschaft der Armeeinghörigen bzw. der Erleichterung, dass wegen der historischen Fakten deutsche Truppen nicht mit ins Nachbarland einmarschierten.

Diese zum Zeitpunkt 1968 vorhandene Zustimmung wird relativiert durch Ausdrücke des Bedauerns, des Nichterkennens der Tragweite für die gesellschaftliche Entwicklung und damit, dass eine kritische Haltung zu der Militäraktion erst später einsetzte.

Einer sah seine Hoffnung auf mehr Demokratie im Sozialismus zunichte gemacht; einer betrachtete diese Militäraktion wie andere, die von der UdSSR oder von den USA in den vorangegangenen Jahren außerhalb ihrer Territorien durchgeführt worden sind; für einen war dieses Problem kein Thema, da er sich zur damaligen Zeit im Ausland aufhielt.

3.6.3. Perzepte Stellung der NVA in der WVO - Bewertung der Bündnispartner. Wie sahen Sie die Position der NVA im Rahmen der WVO?

	Gewi	Miwi	Gesamt
Die NVA war eine gleichberechtigte Koalitionsarmee	2	6	8
Die NVA hatte /wegen ihrer Leistungsfähigkeit) eine hervorgehobene Position		2	2
Die NVA hatte (weil sie eine deutsche Armee war) eine eher untergeordnete Position	1	2	3

Tabelle 39

Anderes in der Zusammenfassung:

Hierzu haben 14 der 18 Befragten nähere Angaben gemacht (5 Gewi, 9 Miwi).

Ziemlich einhellig wird 11 mal deutlich gemacht, dass es neben der Sowjetarmee keine Gleichberechtigung gab

(3 Gewi, 8 Miwi). 3 vermerkten, dass die NVA neben den anderen Armeen der WVO durchaus gleichberechtigt war.

Verwiesen wird weiterhin darauf, dass die NVA wegen ihrer Leistungsfähigkeit geachtet und geschätzt wurde (2-mal).

Ohne nähere Angaben wird einmal konstatiert, dass die NVA teilweise eine Sonderstellung inne hatte.

3.7. Tradition der NVA (preußisch/deutsche vs. sowjetische?)

3.7.1. Wie bewerten Sie rückblickend die Traditionspflege in der NVA?

	Gewi	Miwi	Gesamt
A Es war eine ausgewogene Mischung von nationalen und internationalistischen Traditionselementen	5	8	13
B Es überwogen nationale Traditionselemente	1	1	2
C Es überwogen sowjetische (internationalistische) Traditionselemente	1	4	5

Tabelle 40

Zusatzfrage:

Gab es möglicherweise Perioden, in denen entweder A, B oder C überwog (z. B. nationalere Akzente gegen Ende der 80er Jahre)?

Zusammenfassung:

10 Befragte gehen auf das Problem näher ein. (5 Gewi, 5 Miwi)

Während einmal keine echte Traditionspflege wahrgenommen wurde und zweimal solche Perioden verneint werden, haben sieben solche Perioden erlebt und festgestellt. Wegen der Unterschiedlichkeit und Widersprüchlichkeit der angegebenen Tendenzen in diesen Perioden, kann keine relevante Aussage getroffen werden außer der, dass immer mal wieder, besonders in den Anfangsjahren, sowjetische Traditionen überwogen hätten.

3.7.2. Rolle des NKFD/des BDO:

a) Welche Rolle spielte das 'Nationalkomitee Freies Deutschland' in der Traditionsauffassung der NVA?

Zusammenfassung der Antworten:

Hierzu äußerten sich 16 der Befragten (7 Gewi, 9 Miwi).

Bei 7 (Gewi 2, Miwi 5) spielt das NKFD in der Traditionspflege der NVA keine wesentliche oder kaum eine Rolle. Hierbei überwiegen die Aussagen der Militärwissenschaftler eindeutig.

4 (4 Gewi) bewerten die Rolle des NKFD in der Traditionspflege als hoch gewürdigt, als positiv, beispielgebend, wobei einer anführt, dass unter Honecker diese Seite der Traditionspflege zurückgenommen worden sei. Weiterhin wird darauf verwiesen (3 mal), dass das NKFD Gegenstand der politischen Schulung war und dass aus dem NKFD einseitig die Kommunisten gewürdigt worden wären (2 mal).

b) Und welche Rolle spielte der 'Bund deutscher Offiziere'?

Zusammenfassung der Antworten:

16 Befragte (7 Gewi, 9 Miwi) gehen auf die Problemstellung ein.

Hierzu sind die Aussagen eindeutig: Der BDO spielte in der Traditionspflege der NVA keine oder nur eine geringe Rolle (4 Gewi; 8 Miwi). Allerdings wird dabei die Rolle des BDO in keinem Fall ausdrücklich in Abrede gestellt. Verwiesen wird auf die Behandlung in der politischen Schulung und darauf, dass die Angehörigen der Internationalen Brigaden in Spanien eine größere Rolle spielten.

3.7.3. Gab es (verdeckte) 'nationalbolschewistische' Strömungen?

Wie stehen Sie zu folgender These:

'In der NVA gab es Tendenzen in Richtung einer national-bolschewistischen Identifizierung mit Sowjetrußland, die sich u. a. auf die Zusammenarbeit Reichswehr/Rote Armee und auf das Nationalkomitee Freies Deutschland beziehen konnte. Diese national-bolschewistische Strömung hätte die Legimitationsbasis der NVA erhöhen können, sie wurde jedoch noch unter Ulbricht radikal unterdrückt.'

Zusammenfassung der Antworten:

Es antworteten 15 der Befragten (Gewi 6, Miwi 9). Es überwiegt mit 8 Stimmen (2 Gewi, 6 Miwi) die Ablehnung dieser These bzw. die Aussage, dass diese These nicht zutrifft. Fünf der Befragten ist diese These nicht oder kaum bekannt, weitere zwei können mit der Fragestellung nichts anfangen.

Im besonderen gefragt:

3.7.4. Warum wurde die Phase enger Kooperation von Reichswehr und Roter Armee zumeist stillschweigend übergangen?

Im Fragebogen zur Erläuterung hinzugefügt: Es war ein Kuriosum, dass diese Periode erfolgreicher Kooperation in DDR-Publikationen nahezu unerwähnt blieb; in Veröffentlichungen des Militärverlags konnten wir (bislang) lediglich einen Hinweis entdecken:

„Um die sozialistische Landesverteidigung zu stärken und folglich auch die friedliche Koexistenz zu stabilisieren, kam es bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt zu militärischen Kontakten und Kooperationen zwischen der Sowjetunion und einzelnen imperialistischen Staaten. In den sowjetisch-deutschen Beziehungen gingen diese im gegenseitigen Interesse weit über den diplomatischen Verkehr hinaus. Diese militärische Zusammenarbeit war einerseits selbst ein Stück realer friedlicher Koexistenz und wirkte sich andererseits über den Beschleunigungseffekt bei der Entwicklung der sozialistischen Landesverteidigung friedensstabilisierend auf die internationalen Beziehungen im „Europa der Zwanziger Jahre aus“ (S. Fischer, Friedliche Koexistenz und sozialistische Verteidigungsmacht, Militärverlag der DDR 1987, S. 29)

Zusammenfassung der gegebenen Antworten:

In den 14 Antworten (Gewi 5, Miwi 9) wird relativ häufig (6 mal) auf geschichtliche Fakten und Zusammenhänge eingegangen, um zu begründen, warum die Zusammenarbeit Reichswehr/Rote Armee tabu war bzw. nicht in die 'politische Linie' passte. Verwiesen wurde darauf, dass die Reichswehr nicht zur Tradition der NVA gehörte (3 mal), dass der Überfall der Wehrmacht auf die SU diese Zusammenarbeit suspekt machte, dass diese Kooperation nicht als Form der friedlichen Koexistenz betrachtet werden kann. Vier haben zur Problemstellung keinen Bezug, können sie nicht einschätzen oder sie war kein Thema für sie.

4. Feindbild

„Das Feindbild der Angehörigen der NVA und der Grenztruppen der DDR trägt Klassencharakter... Es richtet sich ... zentral und kompromisslos gegen den Imperialismus als den Hauptfeind der Menschheit und des gesellschaftlichen Fortschritts sowie gegen alle, die dem Imperialismus dienen, voran die Söldner der NATO... Die Vermittlung und Vertiefung eines klassenmäßig begründeten Feindbildes ist immer zugleich Erziehung zum Hass auf das menschenfeindliche System des Imperialismus und seiner Söldner. Das darf jedoch kein blinder Hass sein. Die politische Arbeit ... wird nur dann den Klassenhass dauerhaft ausprägen, wenn die Vermittlung exakter Kenntnisse über den Gegner und leidenschaftliche Parteinahme für die Sache der Arbeiterklasse, für den Sozialismus/Kommunismus eine untrennbare Einheit bilden. Hass auf den Feind ist folgerichtig ein Wesenszug der kommunistischen Erziehung ... und kennzeichnet die sozialistische Soldatenpersönlichkeit.“ (Zitat entnommen dem offiziellen Handbuch für politische Arbeit (HPA) in Truppenteilen und Einheiten 1978, S. 117 - 123 *)

Hinweis durch einen Befragten: Die letzte gültige Fassung des Handbuches für politische Arbeit ist von 1988 ! Hier wird nicht mehr von Feindbild und Hass gesprochen.

4.1. Wurde dieses Feindbild während Ihrer aktiven Lehrtätigkeit den Offiziershörern vermittelt - oder war dies lediglich eine nicht weiter beachtete 'Vorgabe' von oben?

	Gewi	Miwi	Gesamt
A Dieses Feindbild war ein nicht herauslösbarer Bestandteil im Gesamtprozess der klassenmäßigen Erziehung, entsprechend war es zu lehren und zu vermitteln.	2	1+ 1 z.T.	4
B Dieses Feindbild war zwar ein fester Bestandteil im Gesamt -prozess der klassenmäßigen Erziehung, es wurde jedoch nur als Rahmenorientierung aufgefasst und nicht weiter vertiefend dargestellt	5	8	13
C Dieses Feindbild wurde trotz Befehl 'von oben' im großen und ganzen überhaupt nicht weitervermittelt		2 (in den 80er Jahren)	2

Tabelle 41

Erbetene Erläuterungen zum Umfang/zu den Dimensionen des Feindbildes in der Zusammenfassung:

8 der Befragten (5 Gewi, 3 Miwi) geben zu ihrer Position nähere Erläuterungen. Diese sind sehr unterschiedlich. Verwiesen wird auf die Differenziertheit nach Inhalt und Umfang (2 mal), darauf, dass Feindbild und Gegnerdarstellung von vielen Lehroffizieren durchaus realistisch und sachlich erfolgte bzw. die Hasserziehung in den 80er Jahren weiter zurücktrat (4 mal) Das Feindbild war in die Gesamtmotivation der Soldaten eingeordnet (1 mal) und bezog sich auf das gegenüberstehende Gesellschaftssystem (1 mal). Ein Befragter betont, dass dies nicht sein Lehrgegenstand war.

4.2. Gab es verschiedene Phasen in der Feindbild-Entwicklung ?

	Gewi	Miwi	Gesamt
Ja	7	4	11
Nein		2	2

Tabelle 42

Erbetene Zusätze in der Zusammenfassung:

Bei den 10 Erläuterungen (Gewi 6, Miwi 4) wird darauf verwiesen, dass das Feindbild und die Hasserziehung in den 80er Jahren eine immer geringere Rolle in der Ausbildung spielte. („Es wurde gelockert“, „Gegner statt Feind“, „stärkere Differenzierung“).

Einige verweisen darauf, dass dies teilweise entgegen der gestellten Forderungen erfolgte. Ein Befragter urteilt demgegenüber, dass das Thema im Zeitverlauf schärfer gehandhabt wurde.

Eine Angabe: Phasen in der Feindbild-Entwicklung (Handhabung in der Praxis) hingen von der politischen Großwetterlage ab

4.3. Stellung zur Bundeswehr, perzeipte politische und militärische Ziele

In vielen Publikationen (des Militärverlages der DDR) sowie NVA-internen Broschüren wurde die Bundeswehr häufig als 'Speerspitze der Aggression' gekennzeichnet - teilweise wurden sogar einzelne Großverbände unter diesem Etikett 'vorgestellt'. In einer militärgeschichtlichen Aufarbeitung (Redaktionsschluss März 1989) hieß es rückblickend u. a.:

„Die militärische Leistungsfähigkeit der Bundeswehr kam auch am hohen Anteil der BRD an der Entwicklung der imperialistischen Kriegskunst, vornehmlich auf Mitteleuropa bezogen, zum Ausdruck. Ein Beispiel dafür lieferten die Diskussionen zum US-amerikanischen Air-Land-Battle-Konzept und zum Rogersplan. Deren Zusammenfließen im FOFA-Konzept war vornehmlich auf die von Bundeswehrgeneralen und -generalstabsoffizieren entwickelten militärtheoretischen Ideen und Konzepte zurückzuführen. Die Debatten darüber, inwieweit Air-Land-Battle und Rogersplan für eine Kriegführung in Zentraleuropa anwendbar seien, erhellten den offensiven Charakter dieser Kriegführungsvarianten ... Aus der weiterhin fortschreitenden konzeptionellen und materiellen Kriegsvorbereitung der NATO, auch aus der Rolle der Bundeswehr an der Trennlinie zwischen Imperialismus und Sozialismus in Europa, ergab sich, wie seitens der DDR mehrfach eingeschätzt wurde, aus dem Stand heraus rasch und weiträumige Kampfhandlungen gegen die Streitkräfte des Warschauer Vertrags zu beginnen.“ (Militärgeschichte der BRD, Abriss 1949 bis zur Gegenwart, Militärverlag der DDR 1989, S. 481 u. 484)

4.3.1. Stellten solche Bewertungen der Bundeswehr- und NATO-Konzeptionen damals für Sie Teile eines Bedrohungsbildes dar, wobei Sie auch subjektiv diese Bedrohung so empfinden (A) oder war es für Sie eher einleuchtend, dass hier durchaus reale Aspekte der Bundeswehr- bzw. NATO-Struktur aus 'wehrpolitischen', psychologischen Gründen zu einem übersteigerten Feindbild hochstilisiert worden waren (B) ?

	Gewi	Miwi	Gesamt
eher A	4	7	11
eher B	2	3	5

Tabelle 43

Dies nicht, sondern (Zusammenfassung):

Es gibt nur 3 Zusätze zur Frage (2 Gewi, 1 Miwi), die mehr Erläuterung sind als eine zusätzliche Antwortmöglichkeit bzw. die eine zeitliche Einordnung der beiden Antwortvarianten geben.

4.4. Professionelle militärische Darstellung der Gegnerlage

4.4.1. Wurden Sie damals (in Ihrer dienstlichen Tätigkeit) ausreichend über die tatsächlichen militärischen Kräfteverhältnisse (NATO/WVO) informiert?

Zusammenfassung der Antworten:

Auf die Frage antworteten alle Befragten. Die Mehrheit (15 mal) fühlte sich informiert, wobei 6 mal die Einschränkung gegeben wird, dass sich die Informationen überwiegend oder überhaupt auf die Kenntnis der militärischen Möglichkeiten der NATO und weniger bzw. nicht auf die Kräfte der WVO bezog. Drei Befragte sahen sich als nicht informiert.

4.4.2. War es für Sie damals eine Tatsache, dass die NATO - insbesondere die US-Streitkräfte und die Bundeswehr - aggressionsbereit 'auf dem Sprung' stand ?

Zusammenfassung der Antworten:

Von den 17 Stellungnahmen (Gewi 7, Miwi 10) bejahen 13 die Frage, zum Teil mit Einschränkungen. Diese beziehen sich auf das Erkennen einer allgemeinen Aggressionsbereitschaft und weniger „auf dem Sprung stehen“ und auf bestimmte Zeiten (Anfangs, bis 1961, bis Ende der 60er Jahre, bis zur Helsinki-Konferenz).

Einer sah die Bereitschaft der NATO zum Krieg nicht, aber die Möglichkeit, dass es „über Umwege“ zu einem Krieg kommen könnte.

Einer hielt ausdrücklich eine Aggression bei einer für die NATO günstigen Situation für möglich.

4.4.3. Deutsche als Gegner im Felde/auf dem Schlachtfeld Deutschland, welche Rolle hat dieses Problem für Sie in Ihrer Einstellung zum 'Sinn des Soldatseins im Sozialismus' gespielt?

Zusammenfassung:

Zu diesem Problem haben sich 15 der befragten Professoren und Dozenten geäußert (Gewi 6, Miwi 9).

Die Einstellung zum Sinn des Soldatseins im Sozialismus hat das nicht oder nur wenig beeinflusst. Es wurde darauf verwiesen, dass der Klassenauftrag im Vordergrund stand (3 mal), dass die Bindung zu den Waffenbrüdern in den Armeen der WVO enger war als die zu den Soldaten in der Bundeswehr (1 mal) und dass es in der Geschichte schon öfters vorgekommen ist, dass Deutsche gegen Deutsche bewaffnet gegenüber standen (1 mal).

Während zwei „lediglich“ vermerkten, dass dies problematisch und differenziert sei, verbanden 6 die Unvermeidlichkeit dieser Gegnerschaft mit dem Willen und Bestreben, durch die Verhinderung eines Krieges gerade diese Konstellation zu vermeiden.

5. Wissenschaftlicher Werdegang

5.1. Studium und Studienabschlüsse

Welche Fächer haben Sie zur Erlangung eines (Hochschul-) Diploms studiert und welche weiteren Studienabschlüsse haben Sie absolviert ?

5.1.1. Studienfächer

Die Beantwortung der Frage nach den studierten Fächern zur Erlangung eines (Hochschul-) Diploms kann nicht aussagekräftig ausgewertet werden, weil die dazu gemachten Angaben zu unterschiedlich sind. Sie reichen von null über ein bis fünf Studienfächern bis hin zu 32, die zum Beispiel an einer sowjetischen Militärakademie Pflichtfächer waren. Aber auch an der Militärakademie der NVA dürften es nicht weniger gewesen sein. Es wurde nicht gefragt, an welcher Lehrereinrichtung das Diplom erworben worden ist.

5.1.2. Studienabschlüsse:

	Gewi	Miwi	Gesamt
Diplomlehrer M/L	2		2
Diplom-Gesellschaftswissenschaftler	2		2
Diplomwirtschaftler	1		1
Diplomhistoriker	2		2
Textiltechniker		1	1
Diplommilitärwissenschaftler		9	9
Diplomingenieur		1	1
Ingenieur-Ökonom		1	1

Tabelle 44

5.1.3. Promotionen:

	Gewi	Miwi	Gesamt
A-Dissertation	7	11	18
B-Dissertation	5	7	12

Tabelle 45

5.1.4. Weitere Qualifikationen:

11 der Befragten (Gewi 2, Miwi 9) gaben an, zusätzliche Qualifikationen erworben zu haben. Eine Zusammenfassung ist hier insofern schwierig, als die Maßstäbe für „weitere Qualifikation“ offensichtlich unterschiedlich waren. Zertifikate zu Sprachkündigenprüfung (meist in russisch und englisch als Bedingung für die Promotion), Hochschulpädagogisches Telexamen oder „facultas docenti“ waren für alle Lehroffiziere der Militärakademie quasi verbindlich. Ein postgraduales Studium an zivilen Universitäten geben zwei an, zwei den Besuch der Akademie des Generalstabes der Sowjetarmee und drei sog. Höhere akademische Kurse in der Sowjetunion.

Weiterhin wurde nach den Themen der Dissertationsarbeiten gefragt. Da diese Themen natürlich ganz individuell und voneinander unterschiedlich formuliert sind, soll hier nur die Hauptrichtung angegeben werden:

Gesellschaftswissenschaftler:

- Politisch-moralische Probleme des bewaffneten Kampfes
- Dialektik von materiellen Verhältnissen und Moral
- philosophische Probleme von Krieg und Frieden
- Logistik der Bundeswehr; Ökonomie in den Streitkräften
- Kriegswirtschaft; ökonomische Sicherstellung der Landesverteidigung
- Meinungsforschung in der NVA; soziale Beziehungen
- Militärpolitik der KPD 1933 bis 1939; militärische Traditionen der DDR

Militärwissenschaftler:

- Führung der Truppen der Luftverteidigung im frontnahen Raum
- Militärische Flugsicherheit
- Operationen der Vereinten Ostseefloten
- Nachrichtenverbindungen zu Beginn einer Aggression; elektromagnetische Verträglichkeit
- Optimierung der Zielverteilung zwischen Jagdfliegerkräften und Fla-Raketentruppen; Simulation von Luftverteidigungshandlungen
- Methodik der taktischen Ausbildung auf einem Lehrgefechtsstand
- materielle und medizinische Sicherstellung der Truppen einer Front;
- Organisation und Führung der rückwärtigen Sicherstellung der Truppen im Verteidigungszustand
- Einsatz der Artillerie und Raketentruppen
- Handlungen territorialer Kräfte

In diese Richtungen gehen auch jeweils die Forschungsrichtungen der befragten Professoren und Dozenten sowie die umfangreichen Publikationen in politischen und militärischen Zeitschriften, zum Teil auch in zivilen Publikationsorganen.

5.2. Einstellung der politischen und militärischen Führung zu Forschung und Lehre allgemein, zur Gesellschafts- und Militärwissenschaft im besonderen

Bitte skizzieren sie kurz obiges Problemfeld:

5.2.1. Einstellung der politischen Führung (innerhalb der NVA, 'oberhalb' der NVA)

5.2.2. Einstellung der militärischen Führung (hier auch die Frage: gab es unterschiedliche Einschätzungen seitens der Politischen Verwaltung/PHV und der militärischen Führung hinsichtlich Forschung/Lehre GE, MW ?)

Zusammenfassung der Antworten zu beiden Fragen:

Zu beiden Fragen haben sich jeweils 16 Offiziere geäußert (6 bzw. 7 Gewi, 10 bzw. 9 Miwi).

Auf Grund der gegebenen Antworten, kann eine gemeinsame Zusammenfassung zu den beiden gestellten Fragen gegeben werden.

Die Wahrnehmung der Einstellung der politischen und militärischen Führung zu Forschung und Lehre reicht von „hatte einen hohen Stellenwert, wurde gefördert“ (8 mal - Gewi 4 Miwi 4) bis zu „Wissenschaftsfeindlichkeit“ und Abqualifizierung der Lehrer an der Militärakademie als „theoretische Spinner“ (6 mal - Gewi 2, Miwi 4). Vier Gesellschaftswissenschaftler sahen eine starke Reglementierung der Forschungsarbeit, das Fehlen von Freiheit in der Forschung und Lehre. Inhaltlich sei es in der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung vor allem darum gegangen, die Politik der SED und DDR ideologisch zu legitimieren (5 mal - Gewi 4, Miwi 1).

Vier der Befragten bringen zum Ausdruck, dass auf dem angesprochenen Gebiet nicht verallgemeinert werden kann (4 mal - Gewi 1, Miwi 3). Das wird vor allem damit begründet, dass die Stellung zur Forschung maßgeblich vom Stand der Qualifikation der Führungskräfte abhing und es Unterschiede in einzelnen Bereichen des Ministeriums und der Politischen Hauptverwaltung gab.

Zwei Befragte gaben kein Urteil ab.

6. Ideologie des Marxismus-Leninismus

6.1. Stellung zu den Theoretikern des Marxismus-Leninismus

6.1.1. Hatten Sie besonders herausragende Vorbilder unter den Theoretikern des Marxismus/Leninismus ? Und wie stehen Sie heute dazu?

(Skala: 1 = sehr große Bedeutung; 2 = große Bedeutung; 3 = geringe Bedeutung; 4 = keine Bedeutung; 5 = negative Bedeutung; 6 = sehr negative Bedeutung;

V = vor der Wende; H = Heute; 5x1 bedeutet 5 mal Wert 1 = sehr große Bedeutung. Einige Angaben erfolgten nur mit x ohne Wertung. Dann erfolgte die Wiedergabe mit 2xx also 2 mal x usw.)

Gesellschaftswissenschaftler											
	V	H		V	H		V	H		V	H
Karl Marx	5x1 1x2 1xx	3x1 2x2 1x3 1xx	Trotzki?!	3x4 3x5	3x3 3x4	Suslow	4x4 1x5	4x4 1x5	Lukacz	2x2 3x4 1xx	2x2 2x3 1x4
F. Engels	5x1 1x2 1xx	3x1 2x2 1x3 1xx	Frunse	3x2 2x3 1x4	3x3 3x4	Hager	5x2 1x3	1x2 2x4 3x5	Gramsci	1x3 4x4 1xx	2x2 2x3 1x4 1xx
W. I. Lenin	5x1 1x2 1xx	3x2 2x3 1x5	Stalin?!	1x3 1x5 4x6	6x6	Bucharin	1x3 3x4 1x5	2x3 3x4	Mehring	5x2 1x3 1xx	5x2 1x4x

Militärwissenschaftler											
	V	H		V	H		V	H		V	H
Karl Marx	4x1 1x2 2xx	3x1 1x2 1x3 1xx	Trotzki?!	1x2 2x4 1x5	1x3 2x4	Suslow	3x3 1x4	3x4 1x6	Lukacz	2x4	3x4
F. Engels	3x1 2x2 3xx	2x1 1x2 2x3 2xx	Frunse	4x2 3xx	1x3 2x4 2xx	Hager	1x2 3x3	4x4	Gramsci	2x4	3x4
W. I. Lenin	2x1 2x2 3xx	1x2 2x3 1x4 1xx	Stalin?!	3x2 1x3	1x3 2x4 1x6	Bucharin	1x2 3x4	1x3 3x4	Mehring	3x2 1x3 1xx	2x2 1x3 2x4

Gesamt											
	V	N		V	N		V	N		V	N
Karl Marx	9x1 2x2 3xx	6x1 3x2 2x3 2xx	Trotzki?!	1x2 5x4 4x5	4x3 5x4	Suslow	3x3 5x4 1x5	7x4 1x5 1x6	Lukacz	2x2 5x4 1xx	2x2 2x3 4x4
F. Engels	8x1 3x2 4xx	5x1 3x2 3x3 3xx	Frunse	7x2 2x3 1x4 3xx	4x3 5x4 2xx	Hager	6x2 4x3	1x2 6x4 3x5	Gramsci	1x3 6x4 1xx	2x2 2x3 4x4 1xx
W. I. Lenin	7x1 3x2 4xx	4x2 4x3 1x4 1x5 1xx	Stalin?!	3x2 2x3 1x5 4x6	1x3 2x4 7x6	Bucharin	1x2 1x3 6x4 1x5	3x3 6x4	Mehring	8x2 2x3 2xx	7x2 1x3 2x4 1xx

Tabelle 46

Erbetene Erläuterungen in der Zusammenfassung:

Erläuterungen von 5 Befragten (Gewi 1, Miwi 4)

Zwei geben an, dass sie sich als Nicht-Gesellschaftswissenschaftler damit nicht intensiv beschäftigt haben.

Zwei äußern sich zu Stalin: einer hätte ihm bis zum XX. Parteitag die 1 gegeben, er hat auch vor 1989 Gramsci nicht gekannt; der andere hatte seine Einstellung zu Stalin bereits ab 1970 geändert - ohne Angaben in welche Richtung.

Einer sieht Lenin heute differenzierter und bedauert, ihn früher nicht gründlicher gelesen zu haben.

6.1.2. Andere Vorbilder/Theoretiker in der Zusammenfassung:

Weitere Vorbilder werden von 6 Befragten (Gewi 2, Miwi 4) genannt:

Gesellschaftswissenschaftler: E. Thälmann (vor der Wende); K. Liebknecht u. R. Luxemburg (2 mal); Karl Kautsky, Eric Hobsbawm.

Militärwissenschaftler: Franklin Roosevelt, Einstein, Clausewitz (3 mal); Frunse, Tuchatschewski

2. Stellung zu den Ideen des Marxismus-Leninismus

6.2.1. Ganz allgemein gefragt: Was hat für Sie besondere Überzeugungskraft am Marxismus-Leninismus?

	1 - trifft sehr zu			2 - trifft zu			1 und 2	3 - trifft nicht zu		
	Gewi	Miwi	Ge-samt	Gewi	Miwi	Ge-samt		Gewi	Miwi	Ge-samt
Historischer Optimismus i. S. dialektischer Höherentwicklung	4	5	9	2	5	7	16		1	1
Zuversicht in die Lösung der Menschheitsfragen	4	4	8	2	7	9	17			
Totale Erklärbarkeit der Wirklichkeit/erkenntnistheoretischer Optimismus	1	2	3	4	4	8	11		3	3
Eindeutige Positionsbeziehung für den Einzelnen		1	1	5	3	8	9	1	4	5
Überwindung der Metaphysik		1	1	5	1	6	7	1	6	7
Überwindung/Bedeutungslosigkeit der Religion		2	2	4	1	5	7	2	5	7

Tabelle 47

Erbetene Erläuterung in der Zusammenfassung:

Nur vier der Befragten (Gewi 3, Miwi 1) geben dazu eine Stellungnahme. Dabei werden ganz unterschiedliche Gesichtspunkte hervorgehoben wie „die Verheißung der Emanzipation des Menschen, seiner Befreiung aus

Verhältnissen, 'in denen er ein erniedrigtes, geknechtetes, verlassenes, verächtliches Wesen' ist“ oder der historische Optimismus als entscheidend für die eigene politische Grundhaltung. Verwiesen wird darauf, dass der Marxismus die „totale Erklärbarkeit der Wirklichkeit“ nicht beanspruchte.

6.2.2. Gab es negative Aspekte, von denen Sie sich persönlich abgestoßen fühlten?

	1 - trifft sehr zu			2 - trifft zu			1 und 2	3 - trifft nicht zu		
	Gewi	Miwi	Ge-samt	Gewi	Miwi	Ge-samt		Gewi	Miwi	Ge-samt
Abkehr vom echten Marxismus		2	2	2		2	4	2	3	5
Dogmatismus, Nichtbefragbarkeit des M.-L.	2	1	3	1	2	3	6	2	2	4
Pseudoreligiosität des M.-L.		1	1	3	3	6	7	1	4	5
Willkürliche/subjektivistisch Auslegung des M.-L.	2	4	6	3	4	7	13	1		1
totale Implikation des M.-L.		2	2	2	3	5	7	2		2

Tabelle 48

Anderes:

Vier weitere Angaben (Gewi 2, Miwi 2).

Einer sah keine negativen Aspekte, einer schränkte die letztere Antwortmöglichkeit ein.

Für einen Gesellschaftswissenschaftler war Dogmatismus und Willkür von Institutionen und Personen negativ. Einer meint, dass M-L nicht als Pseudoreligion empfunden wurde.

6.2.3. Welche der drei Hauptbestandteile des Marxismus-Leninismus waren für Sie am bedeutendsten?

	1 - trifft sehr zu	2 - trifft zu	1 und 2	3 - trifft nicht zu
Alle drei Hauptbestandteile		2	2	
Der dialektische/historische Materialismus	6	4	10	
Die politische Ökonomie	1	2	3	1
Der wissenschaftliche Kommunismus				2

Tabelle 49

Trifft so nicht zu, sondern:

Ein Gesellschaftswissenschaftler verweist darauf, dass die genannten drei Hauptbestandteile als solche nie von Marx und Engels postuliert worden sind.

6.2.4. Und wie sehen Sie das heute? Am bedeutsamsten ist für mich weiterhin:

	1 - trifft sehr zu	2 - trifft zu	1 und 2	3 - trifft nicht zu
Alle drei Hauptbestandteile		2	2	
Der dialektische/historische Materialismus	6	4	10	
Die politische Ökonomie	1	2	3	1
Der wissenschaftliche Kommunismus				2

Tabelle 50

Weiter wurde gefragt: Trifft nicht zu, sondern:

Zusammenfassung der Antworten:

10 der Befragten (Gewi 7, Miwi 1) geben zur gestellten Frage eine Antwort bzw. Erläuterung.

Nur bei Zweien ist Ideologie oder M/L kein Thema mehr. Die meisten (8 mal) distanzieren sich ausdrücklich oder durch die verwendeten Begriffe vom Terminus „Marxismus/Leninismus“. Einer stellt für sich die Abkehr von der „Religiosität“ des M/L fest, einer vergleicht ihn kritisch mit dem real existierenden Sozialismus.

Fünf Befragte (Gewi 4, Miwi 1) beziehen sich nicht auf „Bestandteile des M/L“, sondern heben für sich die kritische Marxsche Theorie und Methode hervor.

6.2.5. Wie beurteilen Sie die Perspektive des Marxismus-Leninismus?

Wie stehen Sie zu folgender Aussage:

Der Marxismus-Leninismus bleibt wahr, weil er allgemeine Entwicklungs- und Bewegungsgesetze der menschlichen Geschichte aufgedeckt hat.

	Trifft voll und ganz zu	trifft teilweise zu	trifft voll bzw. teilweise zu	trifft nicht zu
Gewi	1	3	4	3
Miwi	3	6	9	2
Gesamt	4	9	13	5

Tabelle 51

6.2.6. Wie beurteilen Sie die Perspektive eines von der marxistisch-leninistischen Deformation befreiten/rekonstruierten Marxismus?

Zusammenfassung der gegebenen Antworten:

Auf beide Fragen gehen 9 (Gewi 5, Miwi 4) bzw. 16 (Gewi 7, Miwi 9) der Befragten ein.

Dabei wird erneut der Begriff Marxismus/Leninismus abgelehnt, weil überholt.

Als theoretisches/methodisches Instrument erhält der Marxismus

16 mal eine eindeutig positive Bewertung und Perspektive (in beiden Fragen: Gewi 7, Miwi 9).

zweimal wird mit der Möglichkeit neuer Deformationen gerechnet;

zweimal wird keine Perspektive gesehen;

zweimal ist die Antwort „neutral“;

dreimal wird lediglich darauf verwiesen, dass die kapitalistische Gesellschaft offenkundig nicht in der Lage ist, die Menschheitsprobleme zu lösen.

6.3. Praxis als Kriterium der Wahrheit

Nach marxistisch-leninistischer Lehre dient die Praxis als höchstes Kriterium der Wahrheit, weil sie zum Unterschied zu anderen möglichen Kriterien die Erkenntnis mit der objektiven Realität so verbindet, dass die Wahrheit oder Falschheit einer Aussage feststellbar wird.

6.3.1. Wenn man diese Konzeption auf den Marxismus-Leninismus selbst anwendet: wie ist dann dessen Anspruch auf Totalerklärung der Wirklichkeit und Aufdeckung der Gesetzmäßigkeit des Weges zum Sozialismus im Weltmaßstab zu bewerten, d. h. hat sich der Marxismus-Leninismus durch den Zusammenbruch des Sozialistischen Weltsystems selbst widerlegt?

Zusammenfassung der Antworten:

Auf die Frage gehen 16 der Befragten ein (Gewi 7, Miwi 9). Mehrheitlich wird ausgedrückt, dass sich die Idee des Sozialismus durch den Zusammenbruch des sozialistischen Weltsystems nicht selbst widerlegt hat (9 mal, Gewi 3, Miwi 6). In den Begründungen wird auf verschiedene Weise immer wieder gesagt, dass die Theorie von Marx und Engels nicht verstanden und falsch angewandt worden ist, dass nicht der M/L zusammengebrochen ist. Aber auch hier erneut: „Marxismus-Leninismus ist nicht die Marxsche Theorie und Methode (3 mal). Zweimal (Gewi 1, Miwi 1) wird der M/L als widerlegt angesehen.

6.3.2. Waren Ihrer heutigen Auffassung nach die jeweiligen politischen (incl. militärpolitischen) Positionen der SED aus der marxistisch-leninistischen Ideologie abgeleitet - oder diente die Ideologie eher dazu, die Politik der Partei nachträglich zu legitimieren?

	Eher aus der Ideologie abgeleitet	eher nachträgliche Legitimierung
Gewi	3	3
Miwi	1	9
Gesamt	4	12

Tabelle 52

Zusätzliche Aufforderung im Fragebogen: Dies beides nicht, sondern:

1 mal: In vielen Fällen treffen beide Positionen wechselseitig zu;
2 mal: wurde im Verlauf der Zeit ständig mehr als Legitimierungsinstrument genutzt;
1 mal: sowohl als auch.

6.3.3. Im Westen wurde häufig unter marxistisch-leninistischer Ideologie lediglich der erste Hauptaspekt der Ideologie (im Leninschen Sinne) gesehen, d. h. lediglich die Philosophie, Politische Ökonomie und der wissenschaftliche Kommunismus/Sozialismus. Von daher wurde dann oft die Folgerung gezogen, dass die marxistisch-leninistische Ideologie das praktische/politische Handeln realsozialistischer Länder eher behindere als anleite oder zumindest motiviere. Wie sehen Sie das heute?

	Gewi	Miwi	Gesamt
die marxistisch-leninistische Ideologie im Leninschen Sinne behinderte eher praktisches/politisches Handeln	1	1	2
die marxistisch-leninistische Ideologie im Leninschen Sinne förderte eher praktisches/politisches Handeln	2	4	6

Tabelle 53

Dies beides nicht, sondern:

Antworten in der Zusammenfassung:

Weiterhin äußerten sich hierzu 7 Befragte (Gewi 3, Miwi 4). Einer gibt an, dass der Westen das Problem richtig gesehen hat; drei sind sich nicht sicher oder machen Einschränkungen (Ideologie wurde falsch ausgelegt oder es hing von den konkreten Personen ab). Zwei sehen heute, dass die Ideologie je nach Bedarf „zurecht gebogen“ wurde bzw. Wunschdenken war. Einer sieht nach wie vor den Leninismus als praktisches Handeln.

6.3.4. In diesem Zusammenhang gefragt: ist der Zusammenbruch des Realsozialismus sowjetrussischen Typs eher auf die bis zuletzt durchgehaltene Ideologie (im obigen Sinne) oder eher auf ein zunehmendes Abweichen von der Ideologie zurückzuführen?

	Gewi	Miwi	Gesamt
Zusammenbruch des Realsozialismus eher wegen durchgehaltener Ideologie	4	3	7
Zusammenbruch des Realsozialismus eher wegen Abweichen von der Ideologie		5	5

Tabelle 54

Dies beides nicht, sondern:

Antworten in der Zusammenfassung:

Fünf sehr unterschiedliche Angaben (Gewi 3, Miwi 2). Darin wird die komplexe Natur der Ursachen deutlich gemacht. Dazu werden gezählt: Gescheiterte Suche nach einem Ausweg (1 mal); die Einflüsse der internationalen Situation (1 mal); der Mangel an Demokratie und Ineffizienz der Wirtschaft (1 mal); Nichtbeachtung der Theorie (1 mal).

6.4. Perspektiven des Marxismus-Leninismus chinesischer Prägung

Wie schätzen Sie die Zukunft des Marxismus-Leninismus chinesische Charakteristik ein? Wie stehen Sie zu folgender These?

6.4.1. Der Marxismus-Leninismus chinesischer Prägung wird der verbindliche Orientierungsrahmen der VR China und ihrer Modernisierungspolitik bleiben, eine Erosion der Ideologie der KPCH wird mithin - unterschiedlich zur UdSSR unter Gorbatschow - zumindest in absehbarer Zeit nicht stattfinden.

	Gewi	Miwi	Gesamt
Stimme voll und ganz zu			
Stimme mit Einschränkungen zu	3	3	6
Stimme mit starken Einschränkungen zu	1	1	2
Stimme nicht zu	1	3	4
Lehne voll und ganz ab			

Tabelle 55

Gegebene Erläuterungen in der Zusammenfassung:

Erläuterung zu den Antworten werden neunmal (Gewi 4, Miwi 5) gegeben.

Fünf der Befragten sagen, dass sie mangels Informationen darauf nicht antworten können bzw. dass die Entwicklung in China überhaupt schwer einzuschätzen ist.

Einer fordert dazu neues Nachdenken.

Einer meint, dass der M/L chinesischer Prägung ebenfalls Schiffbruch erleiden wird.

Ein Befragter betont: „Wenn die Menschen sich nicht frei entwickeln können (ohne Zwang einer Ideologie oder des Kapitals) ist eine Gesellschaftsordnung wie Marx sie voraussah nicht möglich“.

6.4.2. Welche Faktoren sprechen Ihrer Meinung dafür, dass die VR China auf diesem Weg einer 'sozialistischen Konstruktion mit chinesischen Charakteristiken' - im Unterschied zu Gorbatschows Versuch - erfolgreich vorankommen kann?

Zusammenfassung der Antworten:

Auf die Frage antworten 8 (Gewi 4, Miwi 4) der Befragten. Sieben davon sehen durchaus reale Gründe für eine weitere erfolgreiche Entwicklung. Dazu gehören die autarke materielle und geistige Kultur Chinas, die bisher gezeigte Flexibilität, besonders auch im Zusammenhang mit der Öffnung zum Westen hin, die Größe des Landes mit daraus abgeleiteten Möglichkeiten zum Wohl der Menschen, in Abhängigkeit von der freien Entwicklung der Menschen.

7. Weltanschauung und militärische Tätigkeit

7.1. Selbstverständnis als Lehrender

„Über die Qualität und Effektivität der marxistisch-leninistischen Erziehung und Ausbildung entscheidet in erster Linie der Lehrkörper. ... Wie unsere sowjetischen Freunde sehen auch wir im Lehroffizier die zentrale Persönlichkeit in der Lehreinrichtung, jenen Kommunisten, der die unmittelbare Arbeit zur Erziehung und Ausbildung der Kader leistet.“ (Politische Hauptverwaltung der NVA 1978, S. 42 f.)

7.1.1. Wie sehen Sie das im Rückblick? War der Lehrkörper der Militärakademie „Friedrich Engels“ im Sinne obiger Zielstellung 'marxistisch-leninistisch'?

	Gewi	Miwi	Gesamt
A Der gesellschaftswissenschaftliche Lehrkörper an der MA FE stand voll und ganz auf dem Boden der m-l. Weltanschauung	6	8	14
B Der gesellschaftswissenschaftliche Lehrkörper an der MA FE stand mit großen Abstrichen auf dem Boden der m-l. Weltanschauung			
C Der gesellschaftswissenschaftliche Lehrkörper an der MA FE war insgesamt kaum mehr als oberflächlich am Marxismus- Leninismus orientiert			

Tabelle 56

Präsenz der Ideologie an der Militärakademie „Friedrich Engels“

Die 'Präsenz' der Ideologie war sowohl über die Lehrinhalte, speziell in den Gesellschaftswissenschaften, wie über das Netzwerk der Parteikollektive und die Personalpolitik (Besetzung der Lehrstühle) gesichert. Dennoch lässt sich fragen, ob nicht zwischen stärker und schwächer ideologisch 'penetrierten' Bereichen an der MA FE unterschieden werden könnte. Beispielsweise: die gesellschaftswissenschaftlichen Bereiche waren stärker 'ideologisch penetriert', die militärwissenschaftlichen Bereiche schwächer penetriert. (Ideologie soll ganz allgemein verstanden werden; nicht also im Sinne: 'Befolgen einer aktuellen politischen Linie'.) Hieraus ließen sich ggf. auch verallgemeinernde Schlussfolgerungen über den 'Ideologierungsgrad' an den anderen Schulen/Akademien der NVA treffen.

7.1.2. Wie stehen Sie deshalb zu folgender These: An der MA FE gab es - je nach Lehrbereich bzw. Fachgebiet - stärker und schwächer 'ideologisierte' Bereiche.

	Gewi	Miwi	Gesamt
stimme zu	5	7	12
stimme nicht zu	1	2	3

Tabelle 57

Falls: stimme zu - um welche Bereiche handelte es sich da?

7.1.3. Welche Bereiche waren stärker 'ideologisierte'?

7.1.4. Welche Bereiche waren schwächer 'ideologisierte'?

Zusammenfassung der Antworten zu beiden Fragen:

Zu beiden Fragen äußerten sich 13 (Gewi 5, Miwi 8) bzw. 12 (Gewi 5, Miwi 7) befragte Professoren und Dozenten. Entsprechend des Lehrgegenstandes in den Sektionen und zentralen Lehrstühlen sind die Antworten bei Gesellschaftswissenschaftlern und Militärwissenschaftlern übereinstimmend: Danach war die Sektion Gesellschaftswissenschaften stärker 'ideologisiert' als die anderen Lehrbereiche der Militärakademie.